

# Calwer Wochenblatt

№ 61.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

78. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzeratspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 21. April 1903.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel, 1.10 incl. Postgeb. Vierteljähr. Postgebungspreis ohne Beihl. f. d. Ort- u. Nachbarortsbereiche 1 Mk. f. d. sonst. Bezirke 1.10, Beihl. 20 Pf.

## Amthche Bekanntmachungen.

### Die Herren Ortsvorsteher

werden auf die nach § 106 der Behrordnung den Zivilbehörden obliegende Verpflichtung zur **Mitwirkung beim militärischen Kontrollwesen** hiemit hingewiesen und zur Beachtung der Anlage 3 zum genannten Paragrafen (s. Nr. 23 des Regierungsblatts von 1901, Seite 186—191) aufgefordert.

Calw, 17. April 1903.

R. Oberamt.

Antmann Rippmann, A.B.

### Bekanntmachung

#### betr. Gefangenentransport.

Ueber die Benützung von **Transportschein** wird auf § 27 der Min.-Verfügung vom 21. März 1903 Reg.-Bl. S. 111 insbesondere letzte Absatz ausdrücklich hingewiesen.

Calw, 18. April 1903.

R. Oberamt.

Antm. Rippmann, A.B.

### Tagesneuigkeiten.

r. Calw, 20. April. Gestern fand in Nagold eine Versammlung der Vertrauensmänner der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte statt, welche von 75 Personen aus allen 4 Oberämtern des VII. Wahlkreises besucht war. Von der Parteileitung waren anwesend die Herren Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter Kraut, Kommerzienrat Sunder und Th. Koerner, Sekretär des Bundes der Landwirte aus Stuttgart. Den Vorsitz führte Herr Landtagsabgeordneter Schauble von Nagold. Zweck der Versammlung war die Aufstellung eines Kandidaten für den Reichstag. Die Vertreter der einzelnen Oberamts-

bezirke sprachen sich sowohl über die Tätigkeit des bisherigen Reichstagsabgeordneten, als auch über die Aufstellung eines neuen Kandidaten in ausgiebigster Weise aus und es ergab sich eine allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß der bisherige Reichstagsabgeordnete Schrempf sein Mandat zur vollen Zufriedenheit seiner Wähler ausgeübt habe und es daher mit Freuden zu begrüßen sei, wenn Herr Schrempf eine Kandidatur zum Reichstag in unserem Wahlkreis wieder annehmen würde. Es wurde daher einstimmig folgende Erklärung abgegeben:

„Die heute in Nagold versammelten Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte und der konservativen Partei sprechen dem Herrn Reichstagsabgeordneten Schrempf den herzlichsten Dank aus für die vorzügliche und gewissenhafte Ausübung der Vertretung des 7. Wahlkreises im deutschen Reichstag. Das entschiedene Eintreten für alle berechtigten Wünsche des Volkes, für unsere Landwirtschaft und den Mittelstand, die echt deutsche Gesinnung in allen nationalen Fragen, der fleißige Besuch der Sitzungen, die großen Opfer an Zeit, Arbeitskraft und Geld, welche Herr Schrempf in uneigennützig und hingebungsvoller Weise gebracht hat finden unsere dankbare Anerkennung. Wir ersuchen unseren seitherigen Abgeordneten auch für den nächsten Reichstag eine Kandidatur wieder annehmen zu wollen. Wir werden für ihn mit allem Nachdruck eintreten und bitten die Wähler in Stadt und Land unserem seitherigen trefflichen und bewährten Vertreter durch eine einmütige Wahl am 16. Juni ihr Vertrauen zu beweisen.“

Es ist zu hoffen, daß alle nationalgesinnten Wähler für Herrn Schrempf eintreten und ihm am 16. Juni ihre Stimme geben.

Calw, 20. April. Ein Bericht über das Konzert des Kirchengesangsvereins erscheint in nächster Nummer.

Calw, 20. April. Im Blick auf das andauernde Schneetreiben und die winterliche Landschaft, auf das häßliche Wetter, das die erhoffte reiche Obsternte zu zerstören droht, schreibt uns Hr. Heinrich Stahl aus Ostelsheim, ein Veteran des Bezirks und produktiver Dichter, aus seinen Erinnerungen das Nachstehende. Möge seine Prophezeiung in Erfüllung gehen.

„Der 18. April des Jahres 1847 wird wohl allen denen, die an jenem Sonntag konfirmiert wurden, und heuer die Gnade und die Ehre haben, in ihr „Septennat“ (70) eintreten zu dürfen, in recht lebhaftem Andenken sein (denn Jugendeindrücke haften tief). Der Winter und Vorfrühling genannten Jahres verlief so ziemlich normal. Der April behauptete seine Rechte in des Wortes „verwegenstem“ Sinne und doch schritt die Vegetation der Zeit gemäß ruhig fort. Mutter Natur wurde in der Nacht vom 17.—18. in ihr dichtestes Unschuldsgewand eingehüllt. Am frühen Morgen huschte ein majestätischer Ger.-Zug durch Orts- und Staatsstraßen, den Schneebahnschlitten nach sich ziehend. Tagsüber und auf den Abend gab es wahrhaft „polnischen“ Rot und nordische Unfreundlichkeit. Der damalige „hochmögende“ Dorpschä in D. meinte: er hätte seinem Weinfahnhnen „warme Umschläge“ machen müssen (allerdings ein Armutzeugnis für die Qualität des Weins). Das Progentum — an den Bäumen nämlich — hatte sich schon ziemlich „breit“ gemacht, und an einigen Morgen hingen an den Blütenknospen und Zweigen recht obligate Eiszapfen. Die Wirkung der aufgehenden Sonne jedoch wurde durch dichten Nebelschleier in wohlthätiger Weise abgeschwächt und so der Kontrast von kalt und warm als „mildernder Umstand“ angesehen,

### Feuilleton.

Nachdruck ver. sten.

## Wer war es?

Militärischer Original-Kriminalroman von Egbert v. Elster.

(Fortsetzung.)

X.

Seit mehreren Wochen waren die Truppen aus dem Manöver zurück und die bange Frage: Wer war es? sollte nun ihre Lösung finden. Vor dem Kriegsgericht der Division standen die Unteroffiziere Schumann und Geyer und Sergeant Meinke. Ersterer wegen Mordes, die beiden Andern wegen Mitwisserschaft und Beihilfe dazu. Die Sache schien außerordentlich günstig für die drei Angeklagten; denn für Schumann hatte sich ein bekannter Verteidiger eingefunden, während für die beiden andern zwei der gewiegtesten und gesuchtesten Advokaten aus der nahen Großstadt auftraten. Alle drei Verteidiger sprachen ihren Klienten guten Mut zu. Es könne ihnen nichts passieren. Die Anklage stände auf so schwachen Füßen, daß über den Ausgang des Prozesses gar kein Zweifel obwalten könne. So kam denn auch der große Tag heran, an welchem die Verhandlung eröffnet wurde. Der Gerichtssaal war überfüllt und die halbe Kompagnie war zur Ablegung ihres Zeugnisses geladen. Auch die Gattin des Ermordeten erschien unter den Zeugen. Ihr Gesicht war von geisthafter Blässe, die noch durch das schwarze Gewand auffallender hervorgehoben wurde.

Die Verhandlung begann mit der Vorführung der Angeklagten und mit dem Aufrufe der Zeugen. Darauf wurden die Zeugen aufgefordert den Saal

zu verlassen und die Anklage verlesen. Nach derselben wurde behauptet, der Angeklagte, Unteroffizier Schumann, habe mit seinem Dienstgewehr den Hauptmann v. Keller am 21. August erschossen. Er habe wohl zu diesem Zwecke sein Gewehr gleich mittags im Exerzierstuppen versteckt, und sei dann, als die Gelegenheit am günstigsten schien, nach dem Anbau gegangen und durch das Fenster in deren Dach und das Fenster des Exerzierhauses in letzteres eingestiegen. Er sei dann vermutlich auf das alte Eskalattiergerüst gekrochen, habe dort oben an den Sandsäcken und dem dort aufgespeicherten Gerümpel gute Deckung gefunden, und so aus sicherem Hinterhalte den Schuß abgegeben. Geyer habe, wie sich das Volk ausdrückte, „Schmiere gestanden“, er habe beim Geräteherbeiholen sich mit Schumann verständigt und diesem durch Zeichen auf den günstigsten Augenblick, den Schuß abzugeben, aufmerksam gemacht. Sergeant Meinke aber habe dem Mörder die Patrone geliefert. Es stehe fest, daß einmal ein Rahmen mit 3 scharfen Patronen gefehlt habe, als Schumann und Geyer die Aufsicht am Pfahl hatten. Ebenso sei es verdächtig, daß Schumann am Tage des Mordes auf der Munitionskammer beschäftigt gewesen sei.

Alle drei Angeklagten bestritten entschieden alle Schuld und wurde somit in die Beweisaufnahme eingetreten, die zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand. Das Zeugenverhör dauerte mehrere Tage, förderte aber gar keine Beweise an das Licht. Frau v. Keller wiederholte, was sie bereits am Tage des Mordes gesagt hatte, daß nämlich ihr verstorbener Gatte von Anfang an nicht gut mit Schumann gestanden, daß die Unzufriedenheit aber in den letzten Wochen fortwährend mehr zugenommen habe. Ähnliche Aussagen machten die beiden Offiziere, die noch die Behauptung einer Verschärfung der Mißstimmung zwischen

ebenso den hoch verpönten Baumschädlingen ein jähes Ende bereitet. Der Pessimismus jener Zeit war genau so wie der der Gegenwart, möchten wir aber auch so zu Schanden werden mit unsern Befürchtungen, wie damals! Denn der enorme Obfruchtum jenes Jahres ist sozusagen sprichwörtlich geworden; denn jeder Baum und alle seine Holzigen Stammverwandten — edle und unedle — der Schlehdorn und die Haselnußstaube so gut wie der Eichbaum und die Buche u. s. w. lieferten reichliche Frucht und alles in bester Vollkommenheit."

Tuttlingen, 18. April. Aus Anlaß der Anwesenheit des Staatsministers Dr. v. Fischer, der im Hotel zur Post abgestiegen ist, fand gestern hier in der städtischen, festlich geschmückten Turnhalle ein Bankett statt, das außergewöhnlich stark besucht war. Die Stadtkapelle konzertierte; sechs Gesangsvereine trugen Massenschöre vor. Nach der Begrüßung durch Stadtschultheißenamtsverweser Nöhle sprachen Fabrikdirektor Chr. Scheerer (Königsstaß), Bürgeranschnobmann Hilzinger (Toast auf den Minister), Landtagsabg. Schneckenburger zieht einen Vergleich zwischen Tuttlingen von heute und dessen Stand im vorigen Jahrhundert (Toast auf die Regierung), Dejan Fischer (Toast auf die Jugend). Der Minister dankt in seiner Rede für die freundliche Aufnahme und rühmt den schönen Stand von Industrie und Gewerbe, wovon er sich gestern mit eigenen Augen überzeugt habe. Die Regierung werde stets bestrebt sein, das Wohl der aufblühenden Industriestadt Tuttlingen aufs Beste zu fördern. Er trinkt auf das Gedeihen von Bezirk und Stadt.

München, 17. April. Im Kreuzbräu fand gestern Abend eine vom allgemeinen Gewerbeverein und vom Schugverein für Handel und Gewerbe einberufene Versammlung gegen die Warenhäuser statt, in der Rechtsanwalt Nauckberger und der Gemeindebevollmächtigte Hermann sprachen. Am Schluß kam eine Resolution zur Verlesung. Als jedoch über dieselbe diskutiert werden sollte, entstand ein ungeheurer Tumult, der alsbald in ein Handgemenge und schließlich in eine große Schlägerei überging, wobei mit Bier-Untersäßen u. geworfen wurde. Schließlich erschien ein Schutzmannaufgebot von 20 Mann und besetzte den Saal und die Treppen. Auf Veranlassung des Polizeikommissars wurde dann die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

Berlin, 17. April. Die Wiederherstellung der Kaiserin wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erst Mitte Mai eine vollkommene sein, wenn auch die Absicht besteht, den Gipfverband bereits in nächster Woche zu entfernen. Zur Beschleunigung der Rekonvaleszenz wird die Kaiserin Ende dieses Monats in das neue Palais übersiedeln. Ihr erster Ausflug wird voraussichtlich der Teilnahme an der Kaiserin Woche gelten. Ein Aufenthalt in Kabinen kommt erst im Monat Juli in Frage.

Berlin, 17. April. Ueber den Fall Hüfner hat, wie der „Lokalanzeiger“ meldet, der Kaiser

genaueste Untersuchung befohlen und einen eingehenden Bericht über das Ergebnis eingefordert.

Berlin, 17. April. Aus König wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert: Kreisarzt Dr. König stellte fest, daß die gestern gefundenen Gliedmassen menschliche Knochen sind. Ferner wurde konstatiert, daß die jetzt entdeckten Knochen diejenigen sind, welche an der Leiche des Winters fehlten. An einem Armknochen hing ein Herrengamasche, die entweder Winter gehört hat oder von dem Täter bei der Verbergung verloren wurde. Von dem Skelett Winters fehlen nur noch die Knochen der Handwurzel und die Finger.

Birmasens, 18. April. Die Arbeiter der Schuhfabriken haben die Bedingungen der Arbeitgeber betr. die Aufhebung der Sperre abgelehnt. Infolge dessen werden heute Abend 63 Fabriken, deren Besitzer sämtlich Mitglieder des Fabrikantenvereins sind, geschlossen.

Amsterdam, 18. April. Die Vereinigungen der Arbeitgeber des Transportgewerbes machen bekannt, die Aussperrung der Arbeiter werde am Montag abends 6 Uhr aufgehoben werden.

Paris, 17. April. Der Direktor der Sicherheitspolizei, Hamard, und der Gerichtsarzt Locquet untersuchen gegenwärtig einen geheimnißvollen Vergiftungsfall. Am 1. Januar erhielt ein Angestellter des Crédit Lyonnais, der mit seiner Frau in einem Ehescheidungsprozeß liegt und getrennt von derselben lebt, ein Paket mit Kuchen zugesandt. Da er die Süßigkeiten nicht liebt, kostete er den Kuchen nicht, sondern verschenkte ihn an verschiedene Kinder im Haus. Dieselben erkrankten sämtlich an mehr oder weniger schweren Vergiftungserscheinungen und man fand in dem übrig gebliebenen Kuchen Arsenik. Der Abender aber ist noch nicht ermittelt. — In Marseille herrschte gestern nacht und heute ein außergewöhnlich heftiger Sturm, der gestern abend 10 Uhr mit einem fürchterlichen Granpeltwetter begann. Alle Schiffe im Hafen verdoppelten ihre Ankerung, was nicht verhinderte, daß mehrere von ihnen losrissen und auseinander geworfen wurden. Unter letzteren befand sich auch der große Dzeandampfer „Drenoque“, der durch den Sturm gegen die am Quai de la Joliette vor Anker liegenden kleineren Dampfer „Bille der Madrid“, „Bille de Bastia“ und „Cyrnos“ getrieben wurde. Es mußten 8 Schleppdampfer an ihn angehängt werden, denen es jedoch nicht gelang, ihn abzubringen. Sie konnten nur verhindern, daß die genannten Schiffe nicht zerquetscht wurden. Der Sturmwind war so stark, daß er Waren ins Meer wehte und am Quai St. Jean der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Heute früh dauerte der Sturm fort, so daß man in großer Sorge um den „Général Chancy“ war, der den Kammerpräsidenten Bourgeois an Bord hat und von Algier erwartet wurde. Bei der Einfahrt des Dampfers „Syrius“ wurde derselbe heute so heftig gegen den Quai geworfen, daß er schwere Havarie erlitt.

### Vermischtes.

Wieder ein unwahrer Bericht. Die „Schwab. Tagwacht“ gibt in ihrer Freitagnummer folgende Erklärung ab: „Die Redaktion der „Schwab. Tagwacht“ nimmt den in dem Artikel „Die Fälle mehren sich“ in Nr. 31 vom 7. Febr. 1903 enthaltenen Bericht, Herr Stadtpfarrer Mangold hier habe eine bedürftige Bittstellerin abgewiesen und dann zwei Fahnder zitiert, um dieselbe eventuell festnehmen und verhaften zu lassen, mit dem Ausdruck des Bedauerns als unwahr zurück und bedauert insbesondere, ohne nähere Prüfung des Sachverhalts den froglichen Artikel aufgenommen zu haben.“ Dazu macht die Redaktion folgende Bemerkung: „Die folgende Erklärung giebt uns Veranlassung, einmal zu zeigen, mit welcher Unverfrorenheit hier und da einem sozialdemokratischen Blatte Angaben gemacht werden, welche dann der betreffende Redakteur zu verantworten hat. Der Sachverhalt in dem obigen Fall ist kurz der: Am Freitag den 6. Februar kam eine Frau Rosine Bucher auf unsere Redaktion, um in Gegenwart eines Jengen unter heftigem Tränenstrom die oben zitierte Mitteilung zu machen, wobei sie versicherte, daß sie eben von Herrn Mangold herkomme, wo der Fall, daß sie infolge eines Bittgesuchs zwei Fahnder verhaften wollten, passiert sei. Auf ihre direkte Behauptung, daß der Herr Stadtpfarrer die Fahnder geholt habe, wurde sie von dem verantwortlichen Redakteur sofort gefragt, wie sie das wissen könne. Die Frau versicherte dann unter Angabe näherer Umstände, daß dies so sei. Eine Möglichkeit, die „nähere Prüfung des Sachverhalts“ vorzunehmen, stand nicht zu Gebot. In der Voruntersuchung stellte sich nun das Un glaubliche heraus, daß die betreffende Frau als Zeugin des Herrn Stadtpfarrers nicht nur nicht den Herrn Stadtpfarrer Mangold als denjenigen bezeichnet haben wollte, der die Fahnder herbeigeholt habe, sondern sogar behauptete, daß sie von der Redaktion veranlaßt worden sei, in diesem Sinn ihre Mitteilung zu machen!“

Die Wahlkaverts. Der Vertrag über die Lieferung des Wahlkaverts ist nunmehr abgeschlossen, was, nebenbei erwähnt, beweisen dürfte, daß man mit keinen Schwierigkeiten von Seiten des Reichstags rechnen zu müssen glaubt. Der „Verband deutscher Briefumschlagfabrikanten“, der seinen Sitz zu Barmen hat, übernimmt bei hohen Konventionalsraten für den Fall verspäteter oder nicht bedingungsgemäßer Lieferung Fabrikation und Expedition der Kaverts, die beide bis zum 9. Juni erledigt sein müssen. Alles in allem kosten die 17 Millionen Kaverts, die Preußen braucht, etwa 70000 M.

Das Unglück auf dem Hochschwab. Aus Wien wird gemeldet: Die am Oster Sonntag auf den Hochschwab gestiegenen drei Wiener Touristen, die Brüder Teufelsbauer (beide sind Volksschullehrer) und der bekannte Tourist Ferdinand Fleischer, sind gestern tot aufgefunden worden; sie lagen auf dem Plateau

dem Ermordeten und dem Angeklagten durch Beispiele belegten. Sie gaben alle beide dem Unteroffizier Schuld, der in der letzten Zeit sehr zerstreut und zerfahren gewesen sei. Anders sagte der Feldwebel aus, der zwar die Zerfahrenheit Schumann's zugab, sie aber nicht als Ursache, sondern als Wirkung des immer mehr sich zuspizierenden Konfliktes zwischen dem Angeklagten und seinem Hauptmann hinstellte. Schumann sei — er habe ihm dies einmal unter vier Augen, als ihm der Feldwebel wohlmeinende Vorhaltungen gemacht habe, anvertraut — in großer Sorge wegen seiner Zukunft gewesen. Schumann habe ihm auch gesagt, daß der Hauptmann sich fortgesetzt in so gereizter Stimmung gegen ihn befinde, daß er gar nicht mehr wisse, wie er es ihm recht machen solle und der Hauptmann habe ihm auch schon gedroht, er werde nicht weiter mit ihm kapitulieren, dann könne er Steine klopfen gehen. Auf eine Frage des Staatsanwaltes, ob er in diesem Verhalten des Hauptmanns irgendwelche Eifersucht gesehen habe, erklärte der Zeuge, er halte dies für ausgeschlossen, da damals noch Logorge mit Louise verlobt gewesen sei. Und der brave Mann sagte ganz offen seine Meinung darüber, die Animosität des Hauptmanns gegen Schumann stamme noch von vor zwei Jahren her, da Schumann's Vater noch Feldwebel der „Vierten“ war. Die Richter wie die Offiziere schüttelten wegen dieser freimütigen Aussage bedenklich die Köpfe, als wollten sie sagen: „Wenn das nur gut geht“ und sie schielten verstohlen nach dem Gerichtsherrn, dem Oberst und Regimentskommandeur hinüber, der steif auf seinem Stuhle saß und zwischen dessen Brauen eine böse Falte eingegraben war. Bedenklicher waren die Aussagen der Unteroffiziere, die im Wesentlichen das wiederholten, was sie bei der Voruntersuchung zu Protokoll gegeben hatten.

Auf die Frage des Staatsanwaltes aber, ob sie an einem Mittag nicht

den Eindruck gehabt hätten, es könnte bei dem Schumann irgend etwas passieren, antworteten sie indessen alle mit „Nein!“ Schumann sei manchmal so aufgereggt gewesen, aber er habe sich immer wieder rasch beruhigt.

Die Mannschaften — fast die halbe Kompanie — hatten schon in der Voruntersuchung fast gar nichts auszusagen gewußt. Erst später war ein gewisser Bende vorgezogen, der allerhand Verdächtiges bemerkt haben wollte. Er wollte beide, Geyer und Schumann, beobachtet haben, als sie das Exerzierhaus betreten, und zwar dieser vom Kasernenhofe, jener von dem Gerätschuppen aus. Beide sollten geisterbleich, ja geistesabwesend ausgesehen haben, mit weitauferrienen Augen und verzerrten Gesichtszügen erschienen sein. Außer diesen, wohl auf persönlichen Kombinationen ruhenden Aussagen des einzelnen Mannes ging aus der Beweisaufnahme nur Folgendes hervor: das gespannte Verhältnis des Angeklagten Schumann zum Ermordeten, die Verschärfung des Konfliktes, die Strafspredigt des Hauptmanns am Mittag vor der Tat, die Arreststrafe und Schumann's Wut, die er bei Tische geäußert. Dann die Aussagen der Leute auf der Munitionskammer, die da belundeten, die beiden Unteroffiziere hätten sich fortgesetzt mit gedämpfter Stimme unterhalten — „verstehe hat mer awer nix gekönt.“ hatte Murgendahler gesagt, der aber bekanntlich überhaupt schwer Deutsch verstand, sie seien dann zum Vespere nach der Kantine hinuntergegangen, aber nur Meinke allein sei wieder heraufgekommen. Da sei er aber sehr unruhig gewesen, sei hin- und her-, auf- und abgegangen, habe sehr oft aus dem Fenster gesehen und zuletzt einen Mann hinuntergeschickt, der nach Schumann fragen sollte. Dann war das abgeschossene Gewehr gefunden worden und Schumann hatte sich zur Zeit des Mordes in dem Anbau befunden, von dem man durch die beiden Fenstern in den Gerätschuppen des Exerzierhauses gelangen konnte. (F. f.)



unterhalb des Hochschwabgipfels, wo sie offenbar von einem Schneesturm überrascht wurden und erfroren sind.

An jungen Haustieren werden oft entsetzliche Tierquälereien unwissentlich verübt. Hunde und Katzen z. B. werden, weil sie zu viel an der Zahl sind, nach ihrer Geburt einfach in einen Teich, in fließendes Wasser oder in ein Gefäß mit Wasser geworfen. Diese armen Geschöpfe haben aber hier einen schweren Todeskampf zu bestehen, da die kleinen Lungen der soeben Geborenen noch nicht an die Luftatmung gewöhnt sind und daher auch der Luft nicht so bedürfen, mithin bei Luftversperrung nicht sogleich sterben. Und doch gibt es zur Beseitigung solcher Tiere ein praktisches Verfahren, das in humaner Weise leicht ausgeführt werden kann. Man nimmt einen Holzschlägel, versetzt damit dem kleinen Tiere einen Schlag auf das Hinterköpfchen. Dieser Schlag genügt, in dem zarten Alter dem Tiere ohne Qual ein rasches Ende zu bereiten.

Calw. — Eingekandt.

### Kunstaustellungsprojekt.

Die Berge und Wälder, die unsere Stadt Calw einengen, sie haben niemals verhindern können, daß der Ruf der Stadt als einer der regsamsten und wackersten im Schwabenland weit hinaus erschalle. Und eben so wenig vermochten sie je, dem Guten und Schönen, das draußen die Menschen bewegt und erfreut, den Weg ins enge Schwarzwalddtal zu verlegen.

Ein eigenartiger und sehr sympathischer Zug der vielgeschmähten Gegenwart ist es, der immer mehr auch in unserer Stadt ein volles Echo findet! Wir sehen allerorten die Liebe zur Heimat erwachen und erstarken in ganz auffallender Weise.

Diese neue oder neubelebte Heimatsliebe schuf und schafft unter anderem diejenige Erscheinung, die wir mit dem nun beinahe schon zum

Schlagwort gewordenen Ausdruck „Heimatkunst“ bezeichnen.

Nicht mehr ausschließlich, ja nicht mehr mit Vorliebe suchen unsere Künstler, unsere Maler, Bildhauer, Dichter und Schriftsteller ihre Stoffe und Vorbilder in allen Welt- und Himmelsweiten. Aus der Scholle der Heimat treiben und wachsen Blüten und Früchte empor, die Tausende viel reiner, viel unmittelbarer erfreuen als die Gaben einer vielleicht heißeren oder blendenderen aber fremden Sonne.

In naturnotwendiger, schönster Wechselwirkung, ein Causalverhältnis, wie er im Buche steht, schafft diese Heimatkunst immer neue Liebe zur Heimat, und Liebe zur Heimat ist etwas vom Besten, was Menschen gegeben werden kann.

Der Zug vom Weiteren ins Engere wirkt fort: Die Liebe zur Heimat schafft und stärkt die Liebe zum Heim.

„Ein Heim zu haben“ ist dann der Wunsch Nr. 1; „ein schönes Heim zu haben“ ist der Wunsch Nr. 2.

Diesem Wunsch Nr. 2 werden daher verständige und denkende Beurteiler nicht ohne weiteres verwerflichem Gange zur Verhinderung in die Schuhe schieben. Wenn dann und wann sich Auswüchse zeigen, so gilt es, diese anzusehen als Nebenschosse, wie sie überall da zu finden sind, wo kräftiges Wachstum und Leben ist. Die ganze Richtung deshalb zu verdammen wäre so unklug, wie einen Baum umzuhauen eiliger unnützer Schößlinge halber.

Von Heimatsliebe und Heimliche und infolgedessen von Kunstpflege und sogar von Heimatkunst haben auch wir in unserem abseits gelegenen Tal unsern Anteil uns weggenommen. Freuen wir uns darüber und stellen wir unser Licht nicht unter den Scheffel.

Zeigen wir einmal, wie und was wir tun,

um auch auf diesem Gebiete das alte Calwer Panier hochzuhalten, das Panier mit der Inschrift „In allem Schönen und Guten mit unter den Ersten!“ Wir haben Söhne und Töchter unserer Stadt, die weit mehr als Dilettantenarbeit bieten, diesen rufen wir zu: „Heraus mit eurer Kunst!“ Und wir haben Söhne und Töchter unserer Stadt die mehr als Dilettantenverständnis haben, denen gilt unser: „Heraus mit eurem Gesammeltem, heraus mit euren Lieblingen, heraus mit eurem Urteil!“ Wenn wir keine Lenbach und Böcklin, keine Keller und Thoma, keine Starbina und Leibl zusammenbringen, so doch sicher manches Stück, das für uns schon deshalb herzerfreuend wirkt, weil es ein Calwer geschaffen oder ein Calwer in seinem Heim als Schatz behütet hat. Mit Geld klingen ist geschmacklos und hebt nur in den urteillosesten Schichten jeglichen Kredit; aber seine Liebe, seinen Stolz, sein Verständnis für alles Schöne zeigen, das ist eine sittliche Pflicht, die Gutes wirkt nach allen Seiten.

Den Mäcen spielen ist kostgütig und unfruchtbar; Mäcene sein können und sollen wir Alle nach der Gabe, die wir empfangen haben.

Wie wäre es also, wenn wir in diesem Sommer, der für uns Calwer ja unter dem Zeichen des Fremdenverkehrs stehen soll, eine kleine Ausstellung unserer Kunstbestrebungen und Kunstschätze veranstalteten, uns und den erwarteten Gästen zur Freude?

Wenn wir z. B. auf unser Augustprogramm setzen würden: Bei gutem Wetter prachtvolle Waldspaziergänge, bei Regen Kunstausstellung im Gerogendäum. Wie manches alte Familienbild, manche zierliche Statue, mancher wertvolle Stuch, manche künstlerische Skizze von der Stadt, wie sie vor der Eisenbahnzeit war, ja vielleicht mancher halbvergessene Gobelin, manche kunstvolle Nadelarbeit könnte da eine Auferstehung feiern, allen Teilen zur Freude und zum Nutzen!

## Amtliche und Privatanzeigen.

### Neuhengstett.

# Grundstücks-Versteigerung.

Im Konkurse über das Vermögen des **Johann Peter Falmon l'armée**, Bauers in Neuhengstett bringe ich die vorhandenen Grundstücke nämlich:

Geb. No. 26 2 a 47 qm Wohnhaus und Hofraum.  
" " 26A 82 " Scheuer, Holzstätte und Schweinef stall in der unteren Gasse,



Parz. No.	Größe	Art	Angewiesen	Anschlag
72	6 a 98 qm	Garten mitten im Dorf	2500 M.	3000 M.
579	21 "	Acker in den Madenäckern	165 "	200 "
407	14 "	Acker in Waasenäckern	70 "	130 "
686	17 "	Acker in Ringenäckern	170 "	250 "
917	15 "	Acker im großen Gewand	335 "	475 "
918	15 "			
132	10 "	Acker in Wäldlesäckern	284 "	200 "
898	10 "	Wiese im langen Gewand	200 "	300 "
427	16 "	Acker in Steinäckern	70 "	120 "
557	8 "	Acker zur großen Eiche	150 "	180 "
558	15 "			
447/1	32 "	Acker in Bergäckern	300 "	350 "
395	9 "	Acker in Waasenäckern	100 "	230 "
396/1	15 "			
519	14 "	Acker in Zellenäckern	70 "	120 "
631	17 "	Acker im Biered	120 "	200 "
632	16 "	Acker im Biered	140 "	220 "
935	15 "	Acker im großen Gewand	150 "	275 "
633/2	24 "	Acker im Biered	200 "	330 "
633/3	40 "	Acker im Biered	250 "	550 "
633/1	15 "	Acker im Biered	120 "	220 "
322/2	16 "	Acker in Plattenäckern	150 "	300 "
323	15 "			
1100	10 "	Wiese im Graben	730 "	900 "
1101	21 "			
1051	8 "	Wiese im Graben	420 "	500 "
1052	8 "			
85/2	6 "	Eissee zur roten Erde	25 "	50 "
555/1	16 "	Acker, jetzt Wiese zur großen Eiche	80 "	120 "

Gesamtangebot 6799 M.,  
Gesamtanschlag 9220 M.,

am **Freitag, den 1. Mai 1903,**  
vormittags 9 Uhr,

im Rathaus zu Neuhengstett, unter Leitung des Ratschreibers im zweiten Termin zur öffentlichen Versteigerung.

Kaufsliebhaber werden mit dem Anfügen eingeladen, daß jeder Steigerer

einen tüchtigen Bürgen zu stellen hat und auswärtige Steigerer und Bürgen Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.  
Den 18. April 1903.

**Konkursverwalter:**  
stv. Bezirksnotar Seeger  
in Calw.

### A. Forstamt Hirsau. Laub- und Nadelholz- Stammholz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich

am Dienstag, den 28. April, vormittags 9 Uhr, im „Hirsch und Lamm“ in Hirsau, aus Staatswald **Lüdenhardt** Abtlg. Hühnerreich, Lärchengarten, Bruderhöhle, Bruderberg, Glasflinge; **Wedenhardt** Abtlg. Lachenmisch, Kochgarten, Sauhülb, Fisterbrünnele; **Normales Langholz:** 253 Fichten und Tannen, 66 Forchen mit Fm. 5 I., 44 II., 104 III., 90 IV. 4 V. Kl. (mit Draufholz), **Ausschuß-Langholz:** 214 Fichten und Tannen, 38 Forchen mit Fm. 34 I., 91 II., 118 III., 47 IV., 1 V. Kl.; **Normales und Ausschuß-Längholz:** 42 Tannen, 2 Forchen mit Fm.: 5 I., 7 II., 5 III. Kl. (mit Draufholz); 7 Eichen mit 0,69 III., 1,57 IV., 0,95 V. Kl. (Bruderhöhle); 5 Buchen mit 0,85 III. Kl. (Fisterbrünnele). Das Ausschuhholz ist zu 100 % des Verkaufspreises berechnet. Auszüge und Losverzeichnis sind vom Kameralamt Hirsau zu beziehen.

A. Forstamt Hoffstett.

### Buegholz- und Eichenstammholz-Verkauf

am Samstag, den 2. Mai, vormittags 10 Uhr, in der Sonne in Nischelberg aus Staatswald II. Bergwald, 5. Brunnenkopf, 6. Brandhütte, 7. Mergelgarten, 11. Schmierweg, 8. Kellertwald, 9. Altholz, 15. Ob. Stugberg, 23. Schnepfenrain, 24. Wolfsbrud, 46. Strohhütte, 50. Wolfsackerle, 51. Burghardt, 52. Fantsberg, 53. Sägwäfen, 59. Fuchshalde, 67. Jägerwegle, 71. Probthälde; Am: eichen 3 Ausschuh, buchen 4 Ausschuh, Nadelholz 9 Scheiter, 173 Prügel, 258 Anbruch; ferner

aus II. 3. 15. 71.: Eichen 17 Stämme mit 12 Fm. III.—V. Kl.

Am Montag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lamm in Agenbach aus I. Frohnwald, 6. Buchhalde, 15. Sauerbrunnen, 17. Kreuzstein, 24. Jägerhütte, 25. Kraftwald, 26. Sautanne, 27. Brühllebene, 34. Oldengrund, 35. Brühlkopf, 38. Teufelsloch, 52. Staatsgut, 58. Rehbühl, 64. Rehrund; Am: eichen 1 Ausschuh, buchen 1 Scheiter, 18 Prügel, 4 Ausschuh; Nadelholz 581 Prügel, 358 Anbruch. Auszüge sind vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Forstamt Hoffstett.

Samstag, 25. April, vorm. 9 Uhr, auf der Forstamtskanzlei: 49 Stück mit 17 Fm. (bestelltes) Nadelstammholz.

### A. Forstamt Calmbach. Buegholzverkauf

am Mittwoch, den 29. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abteiling Langenederteich, Rottannenbusch, Hengstberg, Deschlesgrund und Hengstbergkopf, Kälbling Abt. Kollmisch; Am: buchen: 5 Scheiter, 17 Prügel, 47 Anbruch, 2 Eichenbruch; Nadelholz: 7 Scheiter, 6 Prügel, 140 Anbruch.

Stammheim.

### Im Vollstreckungswege

verkauft ich am Samstag, den 25. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, gegen Barzahlung

**1 Pferd**  
(Braunsteute) und  
**2 Kühe.**



Zusammentunft beim Rathaus.  
Gerichtsvollzieher Schlee.



### Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 23. April**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Hirsch“ in **Stammheim** freundlichst einzuladen.

**Gustav Beck**, Schlosser,  
Sohn des † Michael Beck, Bauers in Stammheim.

**Marie Roth**,  
Tochter des † Jakob Roth, Zimmermanns  
von Pfrendorf.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung annehmen zu wollen.

## Sunlight Seife

**Leichte Arbeit!  
Bester Erfolg!**

**Nichters**  
**Unter-Pain-Expeller**,  
altbewährte schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 50 Pf. und 1 M. vorrätig in allen Apotheken. Jede Flasche ist zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke Unter versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

**Nichters**  
**Unter-Fenchelhonig**,  
altbewährtes Linderungsmittel bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; wird von allen Kindern gern genommen. Preis 50 Pf. und 1 M. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Unter-Fenchelhonig.

In 100 Zellen: Span. Pfeffer 8 — Melange 44 — Kampfer 1,5 — Rth. Die Rosmarin, Thymian, Sabelnel usw.) 2,5 — Pfefferminzwasser 15 — Weisskornwasser 15 — Kamillenwasser 10 — Med. Seife 1 — Salzwasser 8 — Glycerin.

### Große Aufgaben

für Fangstühle mit Stechmaschine auf Westen-Vorderteile von 1/2 engl. Kammgarn erteilt bei gutem Lohn

**Fr. Rathgeber**,  
Mühlhausen i. Thg.

### 25 bis 30 Meter Brennholz

à M. 4.50 hat zu verkaufen

**Ernst Kirchherr**.

### 20 Ztr. Heu und 20 Ztr. Dehmd,

gut eingebracht, hat zu verkaufen

**Chr. Jourdan**,  
Wegger.

### Einen noch neuen größeren Kassenschrank

ist beauftragt billig zu verkaufen

**Eugen Berg**, Nagold.

### Zu verkaufen:

2 ältere aber noch gut erhaltene **Kinderwagen**, drei- und vierräderig. Zu erfragen bei der Redaktion ds. Blattes.

Telephon Nr. 9.

### Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern wird auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten.

### 1-2 gut möblierte Zimmer

bei schöner Aussicht sind auf 1. Mai zu vermieten.

Wo, sagt die Red. ds. Bl.

### Ein großes, heizbares, freundliches, möbliertes Zimmer,

in der Nähe des Marktplatzes, ist sofort zu vermieten.

Zu erst. bei der Red. ds. Bl.

### Ein möbliertes Zimmer

auf 1. Mai an soliden Herrn zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

### Ein freundliches, möbliertes Zimmer

hat sofort oder später zu vermieten

**Dr. Schable**, Badgasse.

### Natur-Heilanstalt

Degerloch-Statlgart.

Das ganze Jahr geöffnet.  
Prospekte durch den Besitzer  
Dr. med. Katz, O'Stabers a. D.

## Gute Corinthen

(Kleine Weinbeere), sind und bleiben wegen ihres großen Zuckergehaltes die ausgiebigste Frucht zur

### Mostbereitung.

Sch empfehle eine gute trockene Ware zu den billigsten Tagespreisen.

**Emil Georgii**.

## Saatkartoffeln!

**Goldammer** (Bausen's Neuzüchtung), gelbfleischig, sehr ertragreich, keine kranken Knollen, empfiehlt

**Wilh. Dingler**,  
Bahnhofstraße.



## Cognac

der Deutschen Cognac Compagnie

**Löwenwarter & Cie**  
Commandit-Gesellsch. zu Köln

zu Mk. 2. - Mk. 2.50 Mk. 3. - Mk. 3.50  
pr. 1/2 Literflasche kälulich in:

Künstlich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Flaschen

in Liebenzell bei Hrn. Apotheker **Carl Mohl**.

### Badsteinkäse,

vorzügliche und schmackhafte Ware, versendet solange Vorrat, in Kisten und Postkolli pr. Pfd. zu 27 S unter Nachnahme die

**Käseerei Kenningen** DA. Leonberg.

### Best eingeteilte Lotterie!

## Große Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 5. u. 6. Mai 1903.

**Hauptgewinn 40000 M. bar.**

**2621 Geldgewinne**  
mit zusammen 500000 Mark.

Original-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M.  
11 Lose 20 M. Porto u. Liste 25 Pf.  
Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt

**J. Schwelck**, i. Generalpost Stuttgart.

Auf meinem Auffüllplatz kann wieder

## Schutt

angeführt werden

**Ernst Kirchherr**.

### Calw. Fruchtpreise am 18. April 1903.

Getreide-Gattungen	Sort.	Neue Zustr.	Gesamt-betrag	Geringer Verkauf	Zu Rest geb.	Höchst Preis			Verkaufs-Summe	Gegen den vor. Durchschnittspreis	
						M.	S.	M.		M.	S.
Kernen, alter											
Kernen, neue											
Gerste, alte											
Gerste, neue		2	2	2		8 50	8 50	8 50	17 00		
Dinkel, alter											
Dinkel, neuer		4	4	4		6 15	6 15	6 15	24 60		
Haber, alter											
Haber, neuer		53	53	53		7 30	7 08	7 00	375 00		12
Bohnen											
Wicken		1	1	1		9 80	9 80	9 80	9 80		80
Summe		60	60	60					426 40		

Schrammenmeister **W. Schwämmle**.

## Corinthen,

kleine Weinbeere, prima Qualität, empfiehlt zu billigstem Preis

**D. Herion**.

Gesucht einige

## Jungen

von 14-16 Jahren für dauernde Beschäftigung.

**H. F. Baumann**,  
meh. Kragenfabrik.

### Flaschnerlehrling.

Ein wohlgezogener junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

**Carl Feldweg**, Flaschnerstr.

Zum sofortigen Eintritt wird ein mit guten Zeugnissen versehener

## Arbeiter gesucht.

**Bauer**, Güterbeförderer.

### Flaschner-Lehrstelle.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

**Fr. Bross**,  
Flaschner.

Liebenzell.

### Bursche-Gesuch.

Zur Wartung eines Pferdes, sowie für Haus- und Gartenarbeit suche ich einen soliden, fleißigen Burschen. Eintritt sofort.

**Oberförster Rehler**.

Stammheim.

Suche sofort oder auf 1. Mai ein fleißiges

## Mädchen,

welches Feldarbeit versteht.

**J. Ginader**.

Stammheim.

## Zugelaufen

ist mit ein **Wolfs-hund** mit Stumpfschwanz. Derselbe ist gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 6 Tagen abzuholen.

**Joh. Bechtold**, Bauer.

Eine hochtrachtige

## Kalb

setzt dem Verkauf aus

**Wwe. Kusterer**  
in Welteneschwann.